

WEHR

www.badische-zeitung.de/badsaekingen

Folksongs in der Stadtscheuer

Am 23. Mai spielen Stephen und Pernille Quiggin in der Stadtscheuer Waldshut ihre Folksongs. *Tipp und Termine, Seite 32*

Bauern hinter Holz und Glas

Das „Haus der Bauern“ wurde am Wochenende eröffnet – die Winzer nebenan feierten gleich mit. *Freiburg, Seite 33*

Weiter Staus am Zoll

Der Gemeinderat lehnt zusätzliche Umfahrmöglichkeit durch den Gewerbepark bei Waldshut ab. *Waldshut-Tiengen, Seite 34*

Mehr BZ im Internet

Weitere Berichte und Reportagen auch aus anderen Lokalredaktionen findet man im Internet unter www.badische-zeitung.de

Ein Blick in die Wehrer Industriegeschichte

Eröffnung der Ausstellung über die Wehra AG im Alten Schloss

VON UNSEREM MITARBEITER
HRVOJE MILOSLAVIC

WEHR. Groß war die Resonanz am Freitag auf die Eröffnung einer Ausstellung, die für die Stadt Wehr mit ganz besonderen Erinnerungen verbunden ist. Mit der Geschichte der „Wehra AG von 1871 bis 1992“ hat sich der Förderkreis Stadtmuseum unter dem Vorsitz von Armin Kronberger eines Themas angenommen, das nicht nur für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Stadt von großer Bedeutung ist. An der in Wehransässigen Textilindustrie hängen bis heute persönliche Lebensgeschichten und -erinnerungen zahlreicher Menschen, die auf die eine oder andere Weise mit der Wehra verbunden waren und bis heute noch sind.

Ein wichtiges Thema für die Stadt, das heute aber „leider Geschichte ist“. Im Rahmen der Vernissage im Bürgersaal des Alten Schlosses erinnerte Bürgermeister Michael Thater an den wirtschaftlichen Aufstieg der Industriestadt Wehr, aber auch an den allmählichen Abstieg, der seinen Niederschlag auch in einem Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze von 6000 auf 3500 fand.

Über die Geschichte der Firma selbst konnten sich die Gäste im Alten Schloss aus dem berufenen Munde von Werner Kramer informieren, der in einem detaillierten und kurzweiligen Vortrag die wichtigsten Stationen – von der 1871 erfolgten Gründung der Firma „Neflin & Rupp OHG“ durch Karl Friedrich Rupp, über die 1885 unter Fritz Rupp beginnende Möbelstoff-Fertigung sowie die 1907 einsetzende Teppich-Produktion, die 1921 erfolgte Umwandlung in die „Wehra Aktiengesellschaft“, die Krisenzeiten in zwei Weltkriegen, den Neubeginn nach 1945 bis hin zur „Ara Falke“ und sich dem sich 1982 bereits abzeichnen-

den Ende der Wehra – Revue passieren ließ.

Zeigen konnte Kramer, der selbst 33 Jahre in der Firma tätig war, zahlreiche Originalfotografien, die auf eine von Wilfried Sailer zusammengestellte Bildbanddokumentation zurückgehen. Profitiert habe er auch sehr vom Besuch im Wirtschaftsarchiv Stuttgart-Hohenheim, das sich als wahre Fundgrube zum Thema Wehra AG entpuppt habe, wie Kramer gegenüber der Presse erklärte.

Marksteiner saß mehrere Monate allein in der Firma

Noch länger als Kramer, der nach eigener Aussage 1992 praktisch „die Lichter in der Wehra ausgemacht hat“, verweilte Klaus Marksteiner. Der heute 79-Jährige fungierte sechs Monate als Assistent des damaligen Konkursverwalters Bücheler und beteiligte sich 1993 an der Versteigerung der noch verbliebenen Produktionsmaschinen. Mehrere Monate habe er praktisch alleine in der stillgelegten Firma gesessen, erinnert sich Marksteiner. 1971 war er in die Wehra eingetreten. Diese Zeit habe für ihn eine wichtige Bedeutung gehabt.

„Es berührt schon“, beschreibt Marksteiner seine Gefühle zur Ausstellung im Stadtmuseum. Wie lebendig für viele Menschen die Erinnerung wirklich ist, zeigen die immer noch bestehenden sozialen Bindungen. Noch heute organisiert Marksteiner die regelmäßigen Treffen und Ausflüge, die die Angehörigen der einstigen Wehra-Belegschaft pflegen.

Die Ausstellung Die Wehra AG 1871-1992 ist noch bis zum 22. Juni im Wehrer Stadtmuseum zu sehen. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr. Montag bis Donnerstag 14 bis 16 Uhr sowie Samstag und Sonntag 14 bis 17 Uhr.



Auf großes Interesse stieß die Eröffnung der Ausstellung „Die Wehra AG 1871-1992“ im Wehrer Stadtmuseum. FOTO: HRVOJE MILOSLAVIC



Das einzig wahre Motto für echte Fans des Rettichfests. FOTOS: JÖRN ERCKHOFF

Im Zeichen des Rettichs

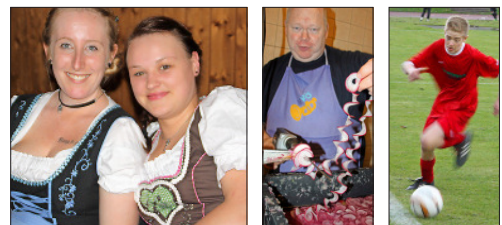
Öflingen feierte am Wochenende zwei Tage lang mit Musik und Fußball das beliebte Fest

VON UNSEREM MITARBEITER
JÖRN KERCKHOFF

WEHR-ÖFLINGEN. Öflingen im Mai, da steigt die Fieberkurve bei den Mitgliedern des Musikvereins Öflingen. Denn Mitte Mai dreht sich zwei Tage alles um die Rettiche. Es war die 43. Auflage, die am Wochenende über die Bühne ging. Fußball, Musik und natürlich Rettiche – das sind die drei Hauptzutaten des Fests. Die Veranstalter waren nach den zwei Tagen kaputt, aber auch sehr zufrieden. Gastkapelle war der Musikverein Roggenbeuren.

Ob alt ob jung, das Rettichfest mobilisiert die Öflinger und auch die Wehrer schauen gerne bei dem Fest in und um die Schulsporthalle vorbei. Besonders am Sonntag ist das Rettichfest ein Sehen und Gesehenwerden und daher quasi eine Pflichtveranstaltung.

Doch der Reihe nach, schließlich beginnt das Rettichfest sportlich. Der 19. Rettichpokal stand auf dem Programm. Es gab Zeiten, da schien das Turnier vor dem Aus zu stehen, inzwischen ist das Gruppenturnier nicht mehr wegzudenken. Elf Teams kämpften um den Pokal. Nicht jede Mannschaft bestach durch Taktika-Fußball, aber es standen ja auch überwiegend Musiker auf dem Platz, die haben halt andere Talente. Die Dorthäke Brennet sind keine Musiker, ob es daran lag, dass sie in



Frauen im Dirndl, auch das ist ein Bild des Rettichfests in Öflingen (links). Kein Rettichfest ohne Rettiche und die waren in diesem Jahr richtig lecker. Das Turnier um den Rettichpokal ist unverzichtbar beim Rettichfest.

diesem Jahr als Sieger aus dem Turnier hervorgingen, weiß niemand so genau – jedenfalls Glückwunsch.

Von Samstag- bis Sonntagabend drehte sich dann aber alles um Musik – und natürlich um Rettiche, die Dank des frühen Frühlings in diesem Jahr auch gut gewachsen und geschmackvoll waren. Die Musiker aus Roggenbeuren eröffneten den Samstagabend mit einem Zug durch Öflingen. Dabei wurden sie von einer ganzen Reihe Öflinger begrüßt, die überwiegend in Tracht an der Straße standen. Wer am Samstag in Tracht zum Rettichfest kommt, hat freien Eintritt. Daher ist das Dirndl die bevorzugte Garderobe. War die Halle am Samstag schon gut gefüllt, platz-

te sie am Sonntag beinahe aus allen Nähten. Fünf Musikvereine spielten für die Gäste auf, die Mitglieder des MV Öflingen kam kaum nach, Essen und Getränke auf die Tische zu bringen. Voll war die Halle eigentlich den ganzen Tag. Während die einen einfach zum Mittagessen oder zum Kaffee reinschauten, blieben andere den ganzen Tag beim Rettichfest.

Kaum vorstellbar, dass es 2015 kein Rettichfest geben wird. Das ist aber allein der 750-Jahre-Feier von Öflingen geschuldet, die fünf Tage dauern und bei der auch der Musikverein im Einsatz sein wird. Aber eines ist so sicher, wie das Amen in der Kirche: Im Mai 2016 gibt es wieder Rettiche, Musik, Fußball und Dirndl.

Für viele Öflinger Vereine immer ein offenes Ohr gehabt

Herbert Biehler aus Öflingen ist tot / In dem von ihm und seinem Vater aufgebauten Reinigungsunternehmen arbeiten heute 18 Beschäftigte

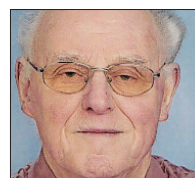
WEHR (halo). Nach schwerer Krankheit ist jetzt Herbert Biehler verstorben. Geboren ist Herbert Biehler am 12. Januar 1936 in Bad Säckingen. Doch seit seinem zweiten Lebensjahr wohnte er in Brennet, wo seine Eltern ein zur Hardsiedlung gehörendes Haus bauten.

Er besuchte die Volksschule in Öflingen und machte danach in der damaligen Mechanischen Buntweberei Brennet eine Lehre als Chemielaborant. Dort arbeitete sein Vater Albert schon im gleichen

Beruf. Mit dem Einzug neuer Textilien erkannten beide die Chance, sich mit einer chemischen Reinigung und Wäscherei selbstständig zu machen. So begann am 1957 der Start zur erfolgreichen Reinigung Biehler. Im gleichen Jahr heiratet Herbert Biehler seine Ehefrau Ida geb. Frank, die ihn sofort tatkräftig in seiner neuen Firma unterstützte. Heute sind in dem renommierten Unternehmen, das von zwei Söhnen geführt wird, 18 Personen an vier Standorten beschäftigt

Viel Freude bereiteten Herbert Biehler und seiner Frau die sechs Kinder und zwölf Enkel, die alle gerne bei ihnen zu Besuch weilten.

Trotz Geschäft und Familien blieb Herbert Biehler seinem Hobby treu. Als Bub lernte er das Spielen auf der Handorgel und war 60 Jahre aktiver Spieler des Harmonika-Orchesters Öflingen. 32 Jahre lang leitete er den Verein mit viel Umsicht und Energie in seiner ruhigen Art und hat sich große Verdienste erworben



Herbert Biehler FOTO: BZ

Daneben unterstützte er viele Öflinger Vereine, die ihn mehrfach zum Ehrenmitglied ernannten. Auch seine Freunde und Nachbarn schätzten Herbert Biehler, weil er ein bescheidener und beliebter Mitbürger blieb. Besonders viel Freude bereitete es ihm, mit seinen Enkeln zu spielen – er auf der Handorgel und sie mit der Flöte.

Das Seelenamt mit Abkondungsfeier findet am Dienstag, 20. Mai 2014 um 14 Uhr in der Pfarrkirche St. Ulrich in Öflingen statt.